



Ein Tal wird wiederentdeckt

Aufklärung im Landschaftsgarten

Allzuviel erinnert im Seifersdorfer Tal nördlich von Dresden nicht mehr daran, daß sich hier einmal einer der bedeutendsten Landschaftsgärten Deutschlands erstreckte, Sinnbild für ein revolutionierendes Lebensgefühl. Mit Unterstützung der Allianz Umweltstiftung soll durch das 40 Hektar große Waldstück schon bald wieder der Geist der Aufklärung wehen.

Man kann es sich heute kaum mehr vorstellen, doch vor gut 200 Jahren diskutierte Deutschlands geistige Elite ernsthaft darüber, wie ein moderner Park auszusehen hat. Die Frage war hochpolitisch, denn in dem Disput über einen neuen landschaftlichen Gartenstil spiegelten sich nicht zuletzt die beiden konträren Gesellschaftsströmungen jener Zeit wider: Absolutismus und Aufklärung.

Mit der Abwendung von der formalen Struktur des Barockgartens mit seinen langen geraden Alleen – bekanntestes Beispiel die Gärten von Versailles – wurde symbolisch auch die Abkehr von der absolutistischen Ära vollzogen. Der in England entstandene landschaftliche Gartenstil verkörperte dagegen ganz im Sinne der Aufklärung die neue fortschrittliche Gedankenwelt: Natürlichkeit, Einfachheit, Freiheit.

Von der waren auch Hans Moritz von Brühl, Sohn des einflußreichen sächsi-

schen Ministerpräsidenten Heinrich von Brühl, und seine Frau Tina inspiriert, als sie 1781 begannen, das Seifersdorfer Tal in eine Naturbühne der geistigen Erneuerung umzuwandeln, die sich entschieden von der zeitgenössischen Landschaftsarchitektur abheben sollte.

Anziehungspunkt für Künstler

Maler, Musiker, Philosophen und Dichter zog die Anlage mit ihren Parkarchitekturen und Gartenszenen, die stark von Herders Theorien beeinflusst waren, in ihren Bann. Herders aufklärerischer Optimismus, Menschen durch Kunst und Natur zum Humanismus zu führen, hat sich nachhaltig in der Gestaltung des Parks niedergeschlagen.

Die Landschaft mit ihrem spannungsvollen Wechsel von Wald und Wiesen, kleinen Quellen und aufragenden Felspartien bildete den idealen Rahmen für über 40 Gartenszenen, die die Brühls beiderseits

der Großen Röder, die das Tal durchzieht, anlegen ließen. 1781 wurde auf der Festwiese das erste Denkmal errichtet – der »Tempel der ländlichen Freuden«, damals mit Sicherheit ein Ort charakterbildender Gespräche und gesitteten Beisammenseins.

Von dem Tempel ist nichts übriggeblieben, nur ein 1833 errichteter Gedenkstein erinnert noch an den einstigen Standort. Andere Denkmäler sind zwar noch vorhanden, aber oft in einem äußerst schlechten Zustand. Paradoxerweise hat sich die »Ruine der Vergänglichkeit«, wenngleich arg ramponiert, in die Gegenwart gerettet. Der »Tempel der Wohltätigkeit« dagegen ist ebenso von der Bildfläche verschwunden wie der »Tempel dem Andenken guter Menschen gewidmet« oder der »Betstuhl des Einsiedlers«.

Die Szenen, Tempel, Urnen und Büsten sollten den Besucher in harmonische Stimmungen versetzen und ihn empfäng-

lich machen für tugendhafte Lehren. Oft luden Moosbänke zum Verweilen und Meditieren ein, so etwa der »Sessel der Freundschaft«, von dem man heute allerdings nur weiß, daß es sich dabei um einen mit Moos gepolsterten Sitz in den Ästen einer Erle gehandelt hat. Von der Hermannseiche, Symbol für die angestrebte Erneuerung des Vaterlandes, ist wenigstens noch ein Stumpf übrig, an die »Quelle der Vergessenheit der Sorgen« erinnern die Steinfassung und eine Bank. Doch die wenigen Spuren weiß nur der Kundige zu deuten, wenn er sie überhaupt findet. Den meisten Besuchern bleibt die kulturhistorische Bedeutung des Landschaftsgartens verborgen. Ein Leit- und Informationssystem existiert bislang nicht.

Ende des Dornröschenschlafs

Es bedarf heute schon einiger Phantasie, um sich vorzustellen, daß das Seifersdorfer Tal einst zu den bedeutendsten Landschaftsgärten in Deutschland zählte, neben dem Wörlitzer Park, dem ersten, das englische Vorbild konsequent nachahmenden Landschaftsgarten auf dem Kontinent, neben der Wilhelmshöhe in Kassel, dem Englischen Garten in München, den Parkanlagen in Weimar, dem Neuen Garten in Potsdam oder der Pfaueninsel in Berlin.

Schon ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde nicht mehr allzu viel für die Erhaltung der Anlage getan. Einige Gartengebäude verfielen oder brannten ab, Denkmäler, Inschrifttafeln und Plastiken begannen zu verwittern. Nach und nach wurden auch die den Landschaftspark prägenden Pflanzungen von wild wuchernden Bäumen und Sträuchern verdrängt. Die für die historische Anlage bedeutsamen Pyramidenpappeln sind inzwischen völlig verschwunden. Das hat auch dazu geführt, daß der Wechsel von lichten Wiesenräumen und dunklen Waldpartien im Laufe der Jahrzehnte weitgehend verlorengegangen ist.

Allerdings blieb der Garten von größeren Umgestaltungsprojekten verschont, so daß es heute möglich ist, den ursprünglichen Entwurf zu rekonstruieren. Was

natürlich Geld kostet. Um das Seifersdorfer Tal aus seinem Dornröschenschlaf zu wecken, müssen in den nächsten Jahren rund eine Million Mark aufgewendet werden. 700 000 Mark davon hat die Allianz Umweltstiftung dem Verein »Seifersdorfer Tal« zugesagt, der 1981 von Absolventen der TU Dresden gegründet wurde und sich seither um die Erhaltung der letzten Zeugen einer großen Ära bemüht.

Geplant ist, die Standorte von verlorengegangenen Denkmälern und Anlagen mittels gartenarchäologischer Grabungen aufzuspüren, Grundmauern und verschüttete Quellen freizulegen, Inschrifttafeln anzubringen sowie Einfassungen, Steintreppen und Geländer wiederherzustellen. Der Rückgriff auf das Brühl'sche Freiraumkonzept mit seinen Lichtungen und Wiesen wird dem Betrachter wieder den Blick auf verschiedene Felspartien erlauben, die heute noch verborgen sind. Und schließlich sollen auch die historischen Brücken – ein wichtiges Gestaltungsmittel des Landschaftsgartens – saniert und wiederhergestellt werden. Zu DDR-Zeiten waren sie durch einfache Eisenträgerkonstruktionen ersetzt worden.

Mit ihrem Engagement im Seifersdorfer Tal erfüllt die Umweltstiftung nicht zuletzt die Vorgabe, in Zukunft nur noch solche Projekte zu fördern, bei denen auch Arbeitsplätze gesichert werden. Die

Brücken zum Beispiel werden durch ortsansässige Handwerksbetriebe gebaut, andere Maßnahmen von ABM-Kräften umgesetzt.

Rückkehr der Erinnerung

Bis zum Jahr 2000 soll im »Tal der Aufklärung« wieder die Erinnerung einziehen. Erinnerung an eine Zeit, als der Seifersdorfer Landschaftsgarten ein Modellpark war, der für viele Künstler und Philosophen zur Inspiration wurde. Wieland nannte ihn einen Zaubergrund, Jean Paul fand ihn himmlisch. Caspar David Friedrich und Theodor Körner kamen nach Seifersdorf, Schinkel verbrachte hier 1817 seinen Sommerurlaub.

Den Gedanken, Kunst und Natur zu verbinden, hat der Verein Seifersdorfer Tal schon Anfang der 90er Jahre aufgegriffen, als er die Reihe »Seifersdorfer Tal-Musiken« ins Leben rief. Seither steht jeden Sommer eine Oper des Dresdner Hofkomponisten Johann Gottlieb Naumann auf dem Programm, ein enger Freund der Brühls, dessen Werke im Tal oft aufgeführt wurden, ehe der verwunschene Grund in seinen Dornröschenschlaf sank. Der aber dürfte nun zu Ende sein. (fs)

Verschmelzung von Kunst und Natur: Der landschaftliche Gartenstil des 18. Jahrhunderts verkörperte die Ideale der Aufklärung; links die Hermannseiche

